

Impulse 3-6 Jahre



*Geschützte Plätze geben
Kindern Sicherheit*

Das ist mein Rückzugsort



Im Kita-Alltag ist immer was los. Da kann es Kindern schnell zu viel werden und sie brauchen Rückzugsorte. Wie diese in einer inklusiven Kita untergebracht werden, lesen Sie in unserem Einrichtungstipp.

Eike Ostendorf-Servissoglou

Rückzugsorte in der Kita haben viele Funktionen: Sie erlauben es zurückhaltenden Kindern das Geschehen im Gruppenraum aus der Distanz zu erleben, bieten Raum für eine individuelle Auszeit, vermitteln Sicherheit und Schutz und ermöglichen ein weitgehend unbeobachtetes Spiel allein oder in der Kleingruppe. Stella Rönsch vom integrativen Familienzentrum Korbach berichtet von ihren Erfahrungen damit. Anja von Karstedt, Kita-Raumplanerin, gibt Umsetzungstipps.

Gefühl von Schutz & Sicherheit ist wichtig

Viele Eindrücke und Reize verarbeiten, Abläufe kennenlernen, Regeln verstehen, mit anderen spielen, sich dabei austauschen, Konflikte lösen und Vereinbarungen treffen: Der Kita-Alltag fordert Kinder in vielerlei Hinsicht heraus. Das kann Stress bedeuten. Dann ist es wichtig, dass die Kita Rückzugsmöglichkeiten bietet. So können sich die Kinder aus dem Gruppengeschehen entfernen, Reize von außen reduzieren, entspannen oder sich ganz auf eine Wahrnehmung oder ein Spiel einlassen. Wann, wie oft und wie lange Kinder Zeit dafür benötigen, ist individuell sehr verschieden.

„Die Kinder nehmen Rückzugsorte vor allem dann gut an, wenn sie ihr Bedürfnis nach Schutz und Sicherheit befriedigen. Das ist eine wesentliche Voraussetzung sowohl für Entspannung als auch für Exploration“, sagt Stella Rönsch, stellvertretende Einrichtungsleiterin des Familienzentrums Korbach in Nordhessen. Die Einrichtung des Lebenshilfe-Werks Kreis Waldeck-Frankenberg ging aus einer Sonderkindertagesstätte hervor und arbeitet seitdem integrativ. Rund 110 Kinder zwischen zehn Monaten bis zum Schuleintrittsalter besuchen die sieben-gruppige Kita. In jeder Gruppe gibt es bis zu vier Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf. Dazu gehören schwerstmehrfachbehinderte Kinder sowie solche mit körperlichen Herausforderungen, seelisch-geistigen Einschränkungen oder sozialen Auffälligkeiten.

Räume neu gestaltet

„Wir vergrößerten die Altersmischung in unseren Gruppen. Daher haben wir in den letzten Jahren auch unsere Raumgestaltung überdacht und neue Konzepte entwickelt“, berichtet die Heilpädagogin. „Dabei haben wir uns von einer Raumplanerin unterstützen lassen. Der Kontakt entstand durch das Buch ‚Bildungsräume für Kinder‘ von Angelika von der Beek und wurde dann zum Selbstläufer. Wir haben zuerst klein angefangen und uns mit zunehmendem Budget gesteigert. Dadurch ist jeder Gruppenraum anders. Das hat auch damit zu tun, dass die Erzieher:innen, die für die Gruppen zuständig sind, die Einbauten selbst mit konzipiert und ihre Gestaltungswünsche eingebracht haben.“

Anja von Karstedt, Kita-Raum-Beraterin und -Planerin, sagt: „Bei der Planung musste uns ein Spagat gelingen: Die Gruppenräume sollten viele Funktionen gleichzeitig erfüllen, auf die speziellen Bedürfnissen besonderer Kinder

zugeschnitten sein und gleichzeitig mehr Bewegungsfläche bieten als bisher. Der bestehende Grundriss mit sehr kleinen Nebenräumen ohne Tageslicht erwies sich als zusätzliche Herausforderung.“ Das Kita-Team habe seine Wünsche und Vorgaben sehr gut formuliert, sagt die Diplom Ingenieurin der Fachrichtung Architektur. „Ich brachte meine Expertise ein und im Dialog entwickelten wir eine Raumgestaltung, die ganz auf die Einrichtung zugeschnitten ist.“

Sicherer Ort für mobilitätseingeschränkte Kinder

Neben den vielen anderen Aspekten, wie einer übersichtlichen Aufteilung und cleveren Raumnutzung in den multifunktionalen Gruppenräumen, war das Thema Rückzug bei der Planung ausgesprochen wichtig. Stella Rönsch berichtet: „Bei uns spielt dieser Aspekt eine besonders große Rolle. Für unsere Kinder mit Mobilitätseinschränkungen sind die niedrigen Podeste zum Beispiel hervorragend geeignet. Dort gibt es Lagerungsmöglichkeiten, zum Beispiel auf einem Sitzsack oder einer Decke. Die schwerstfachbehinderten Kinder sind so mittendrin im Geschehen und durch die etwas erhöhte Position dennoch geschützt. Andere Kinder beziehen sie in ihr Spiel mit ein, indem sie ihnen etwas bringen, sich mit ihnen unterhalten oder sich einfach dazusetzen.“

Auf Beobachtungsposten gehen

Kinder, die mobil sind, nutzen gerne die Hochebenen. Sie bieten eine andere Sicht und Perspektive auf das Gruppengeschehen. „Diese Möglichkeit kommt zum Beispiel Kindern entgegen, die eher zurückhaltend und ängstlich sind. Sie können sich hier quasi verstecken und die Vorgänge in der Gruppe beobachten, ohne selbst direkt gesehen und



angesprochen zu werden“, erklärt Stella Rönsch. „Sollten die Kinder Kontakt aufnehmen wollen, ist das auch von ihrem Rückzugsposten aus möglich: Durch Stäbe, Netze und bunte Acrylglas-Fensterchen sind sie immer in Blick- bzw. Rufweite.“

Zeit für sich allein haben

Kinder, die einfach mal verschlafen möchten, nutzen die Möglichkeit ebenfalls. Gedrechselte Hölzer oder solche mit rauer Rinde, Kieselsteine, Kokosmatten, Kork oder Teppich: Naturmaterialien laden zu sinnlichen Erfahrungen ein. In Ruhephasen, in denen die Kinder ganz für und bei sich sein möchten, wirkt die Beschäftigung damit regelrecht meditativ.

„Mir wird das zu viel!“

„Durch die Einbauten mit den unterschiedlichen Ebenen und mit ihren Höhlen, Gängen und Nischen ist das Zusammenleben in den Gruppenräumen insgesamt deutlich ruhiger und entspannter geworden“, sagt Stella Rönsch. Doch manchen Kindern, speziell solchen mit einer autistisch geprägten Wahrnehmung, wird es auf die Dauer zu viel, mit rund 15 anderen im gleichen Raum zu sein. „Ein Junge

greift in solchen Momenten die Hand einer Erzieherin und geht mit ihr aus dem Raum. So gibt er zu verstehen, dass er jetzt seine Ruhe braucht“, berichtet die stellvertretende Einrichtungsleiterin. „Er nutzt dann oft unsere Rückzugsmöglichkeiten im Flur. Dort gibt es ebenfalls Podestlandschaften, und er hat einen Ausguck ganz für sich.“

Enge und Nähe spüren

Im eng begrenzten Raum fühlen sich Kinder behaglich, geborgen wie im Mutterleib und nicht selten auch getröstet. „Manchmal sitzen sie zusammen, dicht an dicht, in Nischen und Höhlen. Dabei geht es ihnen sichtlich gut“, erzählt die Heilpädagogin. „Die körperliche Nähe der anderen trägt dazu bei.“ Daher sei auch der Schoß der Erzieher:innen für viele Kinder ein idealer Rückzugsort, der Trost und Sicherheit vermittelt.

Versunken, unbeobachtet, ungestört

Allein oder mit anderen versunken spielen: Auch dafür schaffen gut abgegrenzte Areale in Nischen, Höhlen oder auf Hochebenen einen guten Rahmen. Dort sind die Kinder dem Blickfeld der

Gruppe etwas entzogen und müssen weniger damit rechnen, von anderen Kindern oder Fachkräften unterbrochen und gestört zu werden.

Kinder bauen geschützte Orte

Stella Rönsch beobachtet, dass die Kinder auch in einem Umfeld, das viel Platz zum Rennen und Toben lässt, dazu neigen, umgrenzte Räume zu schaffen: „In unserem Turnraum sehe ich das oft. Dann nehmen die Kinder Kisten und Matten und stecken damit ihren Bereich ab.“ Auch in den Gruppenräumen entstehen beim Spiel oft spontan Hütten unter Tischen, über die die Kinder Decken legen.

Rückzug versus Aufsichtspflicht

Kinder lieben es, sich zurückzuziehen und sich an „geheimen“ Orten unbeobachtet zu fühlen. In Befragungen thematisieren Kita-Kinder das ausdrücklich (Bertelsmann Stiftung). Die Möglichkeiten dafür sind in den meisten Gemeinschaftseinrichtungen jedoch äußerst begrenzt. Das hat zum einen etwas mit der Raumgestaltung aber auch mit der Aufsichtspflicht der Fachkräfte zu tun, die die Kinder „im Blick behalten“ müssen. Stella Rönsch



Rückzugsorte bieten Sicherheit und eine angenehme Atmosphäre.

sagt: „Unsere Aufbauten lassen ausreichend Einblicke zu. So sehen unsere Erzieher*innen, wo sich die Kinder befinden. Gleichzeitig fühlen sich die Kinder in ihrem Wunsch nach Privatsphäre respektiert.“

Tipps für gute Rückzugsorte: Von Kita-Raumexpertin Anja von Karstedt

- **Rückzugsorte müssen Halt geben.**

Um diese Funktion zu erfüllen, ist die Begrenzung wichtig. Weich und bunt sind keine Kriterien. Viele fertig angebotene, weich gepolsterte Kuschecken, erfüllen ihre Funktion nicht. Die Kinder nutzen sie zum Toben und nicht als Ruheorte.

- **Rückzugsorte sollten fest installiert sein.**

Nicht jedes Kind kann und möchte sich einen Rückzugsmöglichkeit erst bauen, wenn es sie benötigt. Fest installierte Rückzugsorte sind sicher und verlässlich vorhanden, wann immer ein Kind sie nutzen möchte.

- **Mehrere Rückzugsorte im Raum sind ratsam.**

Besonders introvertierte Kinder wollen nicht den gesamten Raum durchqueren, wenn sie das Bedürfnis nach Rückzug verspüren. Daher ist es sinnvoll, unterschiedliche Höhlen, Nischen und Hochebenen anzubieten.

- **Kinder sollten eigene Rückzugsorte bauen können.**

Viele Kinder möchten darüber hinaus gerne selbst bauen und eigene kleine Räume, Buden und Häuschen schaffen. Dabei erleben sie sich als selbstwirksam. Fürs Bauen leisten Hocker, Kissen, Decken, stabile Matten und Polster gute Dienste. Die Materialien sollten ein Format haben, das die Kinder gut handhaben können.

- **Die Verortung von Rückzugsorten im Raum will gut überlegt sein.**

In vielen Kita-Räumen sind die Zonen, die gut von Tageslicht ausgeleuchtet sind, begrenzt. Bewegungsbereiche und Bauecken, in denen dreidimensionales Denken gefragt ist, sind hier besonders gut aufgehoben. Für Rückzugsorte eignen sich auch dunklere Raumbereiche.

Tipps:

Ein Tipp für alle, die sich aktuell mit der (Neu)gestaltung ihrer Kita-Räume beschäftigen: Kameleon Raumkonzepte bietet kostenfreie Fachwebinare zu Raumthemen an: <https://www.kameleon.de/webinar/>.

Eike Ostendorf-Servissoglou, Germanistin und freie Redakteurin für Bildung und Soziales.

Kontakt: www.eoscript.de

Stella Rönsch, stellvertretende Einrichtungsleiterin des Familienzentrums Korbach in Nordhessen

Kontakt: www.lhw-wf.de/de/das-lebenshilfework/fachbereich-kinder-jugend-und-familie/familienzentren/familienzentrum-korbach

Anja von Karstedt, Kita-Raumplanerin bei Kameleon Raumkonzepte.

Kontakt: www.kameleon.de

Links:

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.): Kinder als Akteure in Qualitätsentwicklung und Forschung. Eine rekonstruktive Studie zu KiTa-Qualität aus der Perspektive von Kindern. Bertelsmann 2021